

Nach diesem Beschluß sollen überall dort, wo Frauen arbeiten, Frauenförderungspläne auf gestellt werden. Die Forderung, zur beruflichen Weiterbildung der Kolleginnen Qualifizierungsverträge zwischen den Frauen und der Werkleitung abzuschließen, gilt nicht nur für die Betriebs-

leiter, sondern auch für die Verantwortlichen im Apparat des Nationalrats. Ich denke, daß die Parteiorganisation bei der Vorbereitung zur 3. Parteikonferenz auch darüber diskutieren sollte.

Hans Klein
Berlin O 112

Kritik und Bibliographie

„Hammer und Feder“

Deutsche Schriftsteller aus ihrem Leben und Schaffen
1955, Verlag Tribüne

Mit nachfolgenden Zeilen soll unseren Genossen Funktionären ein Buch empfohlen werden, das für mich selbst ein großes Erlebnis bedeutete und für uns Genossen aus vielerlei Gründen sehr wertvoll ist. Es ist unzweifelhaft eines der erregendsten Bücher, die ich seit langem las, ja, es ist im besten Sinne des Wortes spannend, denn es enthält leidenschaftlich erlebtes und leidenschaftlich gestaltetes Leben. In diesem Buch „Hammer und Feder“, das auf Anregung unseres Genossen Hans Marchwitza entstand, schreiben 38 bedeutende Schriftsteller von ihrem schweren Anfang als Schriftsteller und Revolutionäre. Gedacht war der Band vor allem „zum Ansporn und zur Ermutigung der Jungen“, worunter wir jedoch nicht nur die jungen Schriftsteller verstehen sollten. Die Bedeutung dieses Buches reicht weit über diese wichtige Aufgabe der Erziehung unserer jungen Schriftsteller-Generation hinaus. Das Redaktions-Kollegium — Karl Grünberg, Peter Käst, H. E. Siegrist, Peter Krüger und Willi Meincck — hat hier ein Buch geschaffen, das von großem Nutzen für unsere parteierzieherische Arbeit und für die Entwicklung unserer neuen deutschen Literatur ist. Diese so verschiedenartigen, von echtem Erleben erfüllten Berichte, diese Rückblicke auf das eigene Wachsen und Begreifen, öffnen uns einen Einblick in die Vielfalt des Lebens, in die Fülle der Möglichkeiten, die einen jungen suchenden Menschen — Arbeiter, Student, Intellektueller — schließlich zur Erkenntnis, zum revolutionären

Gedanken und zur verändernden Tat treiben.

Hier wird gezeigt, wie vielfältig die Möglichkeiten sind, Menschen in unserem Sinne zu formen. Aber wir erfahren auch, daß die Wandlung zum aktiven Klassenkämpfer meist kein einmaliger Ruck nach links ist. Manchmal gibt ein Tropfen den Ausschlag, daß das Faß überläuft, aber da waren eben vorher schon lange Zeit Tropfen hineingefallen. Auf andere Weise lehren uns diese vom Leben geschriebenen Berichte, was es heißt, wenn Lenin uns mahnt, geduldig und beharrlich die Massen zu überzeugen. Lesen wir doch einmal den Bericht über den Jungarbeiter Peter Käst, der ihn selbst zu dem Ausruf veranlaßt: „Wie widerspruchsvoll, plan- und ziellos entwickelte sich früher der Jungarbeiter!“ Mir jedenfalls drängte sich besonders jetzt, nach dem 25. Plenum, die Frage auf: „Und v[ie] erziehen wir unsere Jungarbeiter heute zu Kämpfern für unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat, nachdem ihnen unser Staat alle Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung stellte?“ So lassen uns diese Berichte in ihrer Weise die großen Aufgaben des 25. Plenums tief begreifen, die Aufgaben der ideologisch-politischen Erziehung von Millionen Menschen zum sozialistischen Bewußtsein.

Es gibt noch einen zweiten Gesichtspunkt, von dem aus diese Lebensberichte so wichtig für uns sind. In fast allen von ihnen ist ein kleines Stück revolutionärer Kampftradition der Arbeiterklasse aufbewahrt. Für die alten Genossen lebt ein Stück Vergangenheit wieder auf, für die